

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1881**

24.7.1881 (No. 88)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-936230](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-936230)

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Vierter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ab. Wittmann.**

No. 88.

Oldenburg, Sonntag, den 24. Juli.

1881.

Jubel-Sängerfest in Bremen

am 16., 17. und 18. Juli.

Zweiter Tag.

Die Gesangsvorträge der Lieberbrüder am Sonntag Morgen auf dem Marktplatz bildeten eine der schönsten Nummern des Festprogramms. Schon früh um 5 Uhr warteten Hunderte auf den Anfang des Frühgesangs, obwohl sehr gut bekannt war, daß die Vorträge erst um 7 Uhr ihren Anfang nehmen sollten. Um 6 Uhr zählte die Menge schon nach Tausenden; die nach dem Markt zuführenden Straßen waren belebter als an gewöhnlichen Tagen um die Börzenzeit etwa, und so fand sich denn bis 7 Uhr eine nach Tausenden und aber Tausend zählende sonntäglich gekleidete Menschenmenge an, welche dem Anfang des Concerts entgegenharrte. Die Fenster der Börse, des Rathhauses und Stadthaus waren vom Publikum dicht besetzt. Auf den Dächern der am Markt stehenden Häuser, auf dem Gerüste am Hause Markt Nr. 8 wimmelte es von Zuschauern und Hörern, ja stellenweise auf dem Dachreiter, sogar hoch oben auf Schornsteinen hatten Einige Platz gesucht. Auf dem Markt stand die Menge Kopf an Kopf dicht gedrängt bis in die Nacht- und Oberstraße hinein.

Kurz nach 7 Uhr gab General-Gesangmeister Reintaler den Stimmführern die Directive zur Aufstellung und gleich darauf ertönte aus tausend Sängerkehlen das deutsche Lied. Die Wirkung von „Das ist der Tag des Herrn“ war eine erhebende; lautlos und andächtig lauschte die Menge dem schönen Kreuzer'schen Liede, um nach Schluß desselben jubelnd seinen Beifall kund zu geben. Der Vortrag „Was schimmert dort“ erhöhte noch die andächtige Stimmung. Die Lieder „Wem Gott will rechte Günst erweisen“ und „Was ist des Deutschen Vaterland“ wurden ebenfalls mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Vom Markt begaben sich die Lieberbrüder in corpore, von der festlichen Menge gefolgt, vor das Haus des Generalpräsidenten Consul H. H. Meier, um demselben ein Morgenständchen zu bringen. Dasselbe gestattete sich zu einer wahrhaft großartigen seltenen Ovation. Herr H. H. Meier wurde, als er am Fenster erschien, mit donnerndem Hoch begrüßt. Herr General-Gesangmeister Reintaler dirigierte vom Balcon des Meier'schen Hauses. Gesungen wurde zunächst „An das Vaterland“ von E. Kreuzer, „Lieberfreiheit“ von H. Marschner und „Wem Gott will rechte Günst erweisen“. Hierauf trat Herr Consul H. H. Meier an das Fenster seines Hauses, und rief mit tief bewegter Stimme dem Sängerkorps die Worte zu: „Dank, herzlichen Dank für den herrlichen Vortrag. Möge es Allen und Jedem von Ihnen vergönnt sein, noch

lange Zeit zu singen zu eigener Freude und zum hohen Genuß aller Anderen!“ Ein nicht enden wollendes Hoch der Sänger war die Antwort. Hierauf folgte der schwungvolle Vortrag des Liedes „Hier in diesen Weingeländen“, sodann noch ein harmonisches Hoch und dann begaben sich die Sänger nach dem Bürgerpark, wo vor dem Parkhause das Frühstück eingenommen wurde und gemeinschaftliche Gesänge stattfanden.

Um 11 Uhr traten der Bundesauschuß und die Liederväter zum Sängertage im Parkhause zusammen, um Bundesangelegenheiten zu beraten und die vorliegende Tagesordnung zu erledigen, die zum größten Theil innerer Natur waren. Bundespräsident Rector Theilkuhl aus Hameln, führte den Vorsitz. Auf die Verlesung des Jahresberichts des Bundesauschusses pro 1880/81 wurde verzichtet. Die vorgestern ernannten Revisoren der Rechnung für die gleiche Periode werden erst heute während der Dampfschiffahrt den Liedervätern Bericht erstatten, weil ihnen bis gestern Vormittag keine Zeit zur Prüfung der Rechnung disponibel war; ebenso wird auch der Etat pro 1881/82 erst heute festgestellt werden.

Es erfolgte sodann die Beschlusfassung über die Aufnahme der angemeldeten drei Vereine, welche am Sonnabend Abend ihren Probebesang abgelaufen haben, in den Bund. Das Resultat des Beschlusses entzieht sich selbstredend so lange der Oeffentlichkeit, bis er vom Bundespräsidium von Hameln aus publicirt werden wird. Auch über die Wahl des Festortes des nächsten Sängertages der Vereinigten Norddeutschen Liedertafeln wird, wenn überhaupt schon jetzt, heute Beschlus gefaßt werden. Von einem der Liederväter wurde u. a. mitgeteilt, daß das Zustandekommen des dritten deutschen Sängerbundesfestes in Hamburg für nächstes Jahr gesichert sei. Ueber die Art und Weise, wie der Norddeutsche Sängerbund auf dem deutschen Sängertage zu vertreten ist, soll durch Correspondenz mit den einzelnen Liedertafeln eine Entscheidung später herbeigeführt werden.

Der Bundespräsident dankt den Liedervätern für ihre Bemühungen und schließt den Sängertag indem er den Wunsch hinzufügt, daß die Liederväter durch die ernstlichen Geschäfte, welche der Sängertag mit sich bringt, sich nicht die Festfreunden stören lassen mögen.

Das Fest-Concert in der neuen Börse.

Die technischen Vorbereitungen zur Generalprobe, das Aufschlagen des colossalen Gerüstes, das Hereintransportieren von 1500—2000 Stühlen innerhalb weniger Stunden, hatte die Umsicht und Leistungsfähigkeit des betreffenden Comitees in das hellste Licht gestellt. Der Verlauf der Generalprobe selbst, die man vor einem ausverkauften Hause beinahe als eine erste Auführung ansehen konnte, stellte dem Festcomitee das günstigste

Horoscop, es sind gewiß allseitig die auf's höchste gespannten Erwartungen erfüllt, wo nicht übertroffen worden. Das Festprogramm feierte zunächst den gegenwärtigen Moment eines fünfzigjährigen Bestandes des großen norddeutschen Sängerbundes. In einfach erhebenden Worten hatte der Dichter (Herr Dr. Buttaupt) in den Worten des Weihegesanges und dem vorangehenden, von Herrn Max Grube begeisternd vorgebrachten Prolog die Idee und Bedeutung des Festes wie folgt gezeichnet:

Im Festgewande naht euch heut' das Lied
Und will vor euch um Günst und Beifall ringen.
Begrüßt es freundlich! Wenn das Herz euch zieht,
Bewandtem Huld und Liebe darzubringen,
Wo nur das Auge seine Spuren sieht,
So wartet unser fröhliches Gelingen:
Nicht aus entleg'nen stolzen Königshallen —
Vom Volke kommt's und es gebt euch Allen!

Es ist die Weise, die die Mutter sang,
Ein Wiegenlied dem tagesmüden Kinde,
Es ist der Reigen, der im Lenz erklang
Im duftend-schattigen Revier der Linde,
Ein Heroldruf dem heißen Schlachtenrang,
Der Liebe Seufzerlaut, verhaucht im Winde:
Der Nachhall uns'rer Freuden, uns'rer Schmerzen,
Ein Tropfen aus dem Ocal der deutschen Herzen.

Und deutsch war, was die Väter einst geent,
Als sie mit Liedern Herz und Hand geleitet
Zum Bund der Eintracht wider jenen Feind,
Der seine Brut zerföhrend rings gebietet:
Wie manche Thräne ward der Schmach geweint,
Wie ward der Held erschüt, der uns errettet!
Zerklüftet blieb das Reich — doch tröstend klang es,
Weissagung raumend aus dem Bortu des Sanges.

Da kam der Tag! Da ward die Zeit erfüllt
Ein Herz, ein Land, ein Volk in Ost und Westen,
Die Kaiserkrone strahlte neu entfüllt,
Mit Blut erkämpft der Edelsten und Besten!
Was Herrliches geschah im Schlachtfeld,
Durch Kampf und Tod zu Sieg und Dantesfesten —
Das hat im flammenden Glanzwagen
Der deutsche Sang zum Himmel angetragen.

Nun breitet er im neuen Sonnenslang
Zu fröhlichem Begeisterungstug die Schwingen,
Aus gold'nen Strahlen windet er der Kranz
Der Jugendlust, dem muthigen Vollbringen,
Das Reich des Herzens — er durchmisst es ganz:
Bewähre seine Macht denn das Gelingen!
Und wenn die Lüne flüchtig auch verhallen —
Laug' mög' ihr Nachklang auch im Herzen hallen!

Die wirklich weisevollen, in die Herzen dringenden Tonweisen des Componisten Reintaler gaben beim Vortrag des Weihegesanges in großartiger Steigerung, in natürlich dahinfließendem herrlichem Melodienstrom ein glänzendes Tonbild der Hauptmomente des Männergesanges. Die machtvolle Ein-

Dämonen der Nacht.

Romantische Erzählung

von

Walter Comenius.

Nachdruck verboten

(Fortsetzung.)

Die Soldaten hatten das Ende des Hofraumes erreicht und blieben jetzt stehen. Lord Eduard war im höchsten Grade gespannt, was sie nun beginnen würden und schlich sich, so nahe er es wagen konnte, an sie heran. Die Soldaten hatten das Ende des Hofraumes erreicht, welches an den großen, schönen Garten des Gouverneurs stieß. Der Garten lag ebenfalls innerhalb der Mauern, welche das Gouverneursgebäude umgaben, und außerdem war der Garten durch ein starkes Gitter von dem Hofraume getrennt.

Die in den Garten führende Thüre öffneten jetzt die beiden Soldaten und die Thüre hinter sich offen lassend, schritten sie in dem Garten vorwärts. Lord Eduard hatte nichts Siligeres zu thun, als ihnen in den Garten zu folgen, denn glaubte er jetzt doch sicher, daß Indra in dem großen Garten seines Vaters oder vielmehr in dem bewohnten Gartenhause desselben versteckt gehalten werde. Der Garten war sehr groß und ziemlich dicht mit Palmen, Platanen, Brodbäumen und anderen herrlichen, Schatten spendenden Bäumen bepflanzt. Dies wußte Lord Eduard und deshalb konnte er auf eine sehr kurze Entfernung, versteckt hinter den Baumstämmen, den beiden Soldaten folgen. Dieselben schritten noch einige Hundert Schritte vorwärts und blieben dann plötzlich stehen, denn ein kräftiges „Halt! Wer da?“ schallte ihnen entgegen und ein Grenadier mit vorgehaltenem Bajonet trat auf sie zu. Als dieses militärische Ceremoniell beendet war, wurde der Grenadier von seinem Posten, den er augenscheinlich hier in dem Garten des Gouverneurs inne gehabt hatte, abgelöst, einer der beiden ange-

kommenen Grenadiere bezog den Posten und die anderen lehrten wieder zurück.

Lord Eduard hatte alles dies aus nächster Nähe beobachtet und hatte auch gesehen, daß die Schildwache vor dem Gartenhause seines Vaters aufgestellt war, denn soviel hatte er beim Scheine der kleinen Laterne, welche die Soldaten mit sich führten, bemerken können. Höher klopfte Lord Eduard's Herz, denn er glaubte sich seiner Geliebten Indra unbedingt nahe, aber immer noch gab es ein großes Hinderniß zu überwinden, denn ein wachsender Grenadier stand als Schildwache vor dem Gartenhause, in welchem Lord Eduard die Prinzessin Indra gefangen gehalten wähnte. Lord Eduard hatte sich daher einen sehr vorsichtigen und schlauen Plan auszudenken, um unbehelligt von dem Grenadier in das Gartenhaus zu gelangen.

Mit Gewalt den Grenadier unschädlich zu machen, war eine sehr bedenkliche Sache, denn erstens mochte Lord Eduard dem Grenadier, der hier seine Pflicht und Schuldigkeit that, kein Leid zufügen und zweitens konnte aber auch ein einziger Hülsenruf des Grenadiers den ganzen Plan des jungen Lord vereiteln, indem in der Stille der Nacht auf den Hülsenruf des Grenadiers wahrscheinlich sofort eine Patrouille von der Wache an Ort und Stelle geeilt sein würde. Lord Eduard beschloß daher, durch List den Grenadier zu dupiren und seinen Plan auszuführen. Der junge Lord wartete daher noch einige Zeit, bis längste die Tritte der nach der Wache zurückkehrenden beiden Grenadiere verklungen waren und schritt dann, wie vom Eingange des Gartens kommend, beherzt auf die Schildwache los. Bald rief ihm diese mit einem donnernden „Halt! Wer da?“ an und fällt das Gewehr. Lord Eduard antwortete militärisch und kurz: „Ordonnanzoffizier des Gouverneurs, ich komme an Stelle des inspirierenden Offiziers, um diesen Posten zu visitiren. Kennen Sie Ihre Instruktion, Grenadier, wonach Sie als Schildwache hier handeln sollen?“

Dem Grenadier mochte diese Visitation wohl etwas außer-

gewöhnlich vorkommen, aber er sah vor sich im matten Däm-

merlicht des langsam grauenenden Morgens einen Offizier der englischen Armee und es gab daher für ihn, den untergeordneten Soldaten, keinen Grund, Unglauben in die Aussage des Offiziers zu setzen. Der Grenadier antwortete daher gemäß seiner Instruktion:

„Die hier vor dem Gartenhause des Gouverneurs stehende Schildwache hat darauf zu achten, daß Niemand außer dem Herrn Gouverneur und den von demselben bezeichneten Personen das Gartenhaus betritt oder verläßt, zumal darf des Nachts Niemand in das Gartenhaus ein- und ausgehen.“

„So ist es recht, Grenadier,“ antwortete Lord Eduard freundlich, „aber heute Nacht muß doch eine Ausnahme gemacht werden, ich muß im Auftrage des Herrn Gouverneurs das Gartenhaus betreten, um mich nach dem Befinden der armen Wahnsinnigen, die gegen Abend zu Sorgen Anlaß gab, zu erkundigen. Wissen Sie, wer sich Alle in dem Gartenhause befindet, Grenadier?“

„Darüber sagt meine Instruktion nichts,“ erwiderte der Grenadier pflichtbewußt.

„Nun dann werden Sie aber doch wohl sonst erfahren haben, wer sich in dem Gartenhause aufhält?“ fragte Lord Eduard weiter.

„Wir wissen nur, daß einige Frauen und Mädchen in dem Gartenhause wohnen und zwar eine alte englische Dame, welche früher beim Gouverneur das Hausweien repräsentirte, dann eine englische Dienerin, die Uebrigen sind aber Hindumädchen.“

Lord Eduard's Herz wallte bei den letzten Worten des Grenadiers in hoher Freude auf, denn er zweifelte nun keinen Augenblick mehr, daß in dem Gartenhause Prinzess Indra von seinem Vater gefangen gehalten wurde.

„Führen Sie mich in das Gartenhaus,“ befahl er dem Grenadier. „Das eine der Hindumädchen ist von besserer Abkunft und dem Herrn Gouverneur liegt daran, daß es ihr wohl geht, aber das arme Mädchen soll häufig Anfälle von einer Art Wahnsinn haben, was den Herrn Gouverneur mit

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corpus-
Zeile 10 Pf, bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Insertate werden angenommen
Langenstraße Nr. 72, Brüder-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37
Agentur: Wittner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

leitung schildert die unaufhaltbare Gewalt des Liedes. Es folgt in einem Andantefas eine Erinnerung an die schwere Zeit der Fremdherrschaft auf deutscher Erde, in der das deutsche Lied ein Hindemittel des nationalen Geistes wurde, sodann das freudige Begrüßen der schönen Gegenwart, in der sich Alle die Hände reichen beim vollendeten Bau, „gefesselt in der Furcht der Stunden, geheiligt in der Jahre Lauf“. Ein folgender Adagiofas für Solo, Quartett und Chor schildert das deutsche Lied als solches und seinen Zauber — Verherrlichung des Edelsten, was die Erde trägt — der Liebe, der Freundschaft, des Glücks über des Vaterlandes Herrlichkeit. Der Satz, in welchem das Orchester nur discret den vollen Strom der Gesangsmodien begleitet, war von ergreifender Wirkung. An ihn schloß sich in brausender Gewalt ein reich ausgeführter Allegrofas, in dem die übermächtig aufschlagenden Wellen des Männergesanges in voller Majestät sich austoben konnten, bis zuletzt alles zusammenströmte zu den Worten „so bleiben wir im Lied verbunden, so lang der Erdentag uns scheidet“. Unser einheimischer Meister hat in diesem Werke nicht minder dem Feste als sich selbst einen schönen Denkstein gesetzt, der als eine künstlerische That die Erinnerung an dasselbe weit über den Kreis der Festgenossen hinaustragen und aufrecht erhalten wird.

Nachdem der Weibgesang unter stürmlichem Beifall beendet war, begann der historische Theil des Concerts. Wir hörten zunächst zwei altdeutsche Volkslieder, in der die Einfachheit der Tonweise einen wundervollen Glanz durch die gesättigte Farbe des Chors empfängt. Wie entzückend klang der leise Refrain: „Ich fahr dahin“, wie weich und wie düstlich! Es erscheint der Klang um so vornehmer, als der Chor wohlgeübter Stimmen zahlreich ist, und hier war wirklich die Elite von Norddeutschland vertreten. Hierauf folgte Mozart's unsterblicher Priesterchor aus der „Zauberflöte“ in seiner erhabenen Schönheit und als Gegenfas hierzu ein frisches Lied von dem hannoverschen Hofcapellmeister Fischer, des geistvollen Dirigenten und Componisten reizender Lieder, welche ihn zu einem Liebling der Sänger machten. Leider wurde er aus der schönsten Thätigkeit vor einigen Jahren durch jähen Tod entziffen. Das Bild seiner schönen und beherrschenden Persönlichkeit lebe noch in dem Andenken unzähliger Freunde und Verehrer.

Hierauf kam Mendelssohn's unsterblich Lied nach Schiller: „An die Künstler „Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben“ unter Direction des Herrn Engel. Welch' einfache Größe, welche erhabener Ernst und welche Schaffensfreudigkeit strömen diese Töne aus! Hier trifft Wort und Ton in edelster Vereinigung zusammen, darum ist die Wirkung auch eine so gewaltige.

Aus der lieblichen Gondelfahrt wurden wir hinübergeführt zur Feier des hellen Geistes in der „Seeschlacht“, verherrlicht durch Max Bruch's unsterbliches Werk „Salamis“. Hier ist alles glanzvoller Sieg, begeisterte schlachtfreudige Stimmung von Männern, die das Höchste vollbrachten, und sich der erlangenen Freiheit freuen unter dem strahlenden Himmel am azurnen Meer des alten baumreichen Griechentandes. In der Wirkung von gemeinsamen Chor, Soli- und Orchesterklängen kann man wohl nicht weiter kommen, als sie durch Max Bruch in einem seiner glücklichsten Schaffensmomente erreicht worden ist. Der Siegesgesang war in der Wirkung übergewaltig.

Von dem wogenumrauschten Hellas ging's wieder in den „deutschen Wald“ zu einem Weiterfänger, den wir alle lieben und verehren, und den wir schmerzlich vermiffen. Seit einer Reihe von Jahren ward kein Fest gefeiert ohne den Nestor der Liedermeister an seiner Spitze — ohne Franz Abt.

Hierauf folgte „Prinzess Ilse“, ein Märchen aus dem Harz, Dichtung von Eberhard v. Lüneburg, für Orchester, Soli und Chor, comp. von A. Schulz in Braunschweig.

Der Ilse folgte Lange's (Hannover) liebliches und längst in aller Herzen der Sänger eingetragenes Lied „Mein Herz thut dich auf“. Es ist eine kleine aber köstliche Liederdichtung voll ächter Empfindung und glänzender Farbengebung.

Den Schluß des Festconcerts! last noth least, bildete der große Festgesang von Rebling, dem rühmlichst bekannten Musikdirector und Leiter des Musikwesens in Magdeburg. In

gehobener Feststimmung und unter lautem Beifallsjubel empfingen die Sänger und ihre Führer und Meister die Ovationen der über 1200 Köpfe starken dankbaren Zuhörerschaft.

Der Festzug.

Sofort nach Schluß des Concerts eilten die Sänger nach dem Osterthorswall, um dort Aufstellung zum Zuge zu nehmen. Das Arrangement nahm ziemlich Zeit in Anspruch, so daß erst kurz vor 5 Uhr der Abmarsch erfolgen konnte.

Die Eintheilung des Festzuges war wie folgt getroffen:

Erster Theil:

Musikchor (Schulze), 4 Wagen für Festdirector und General-Gesangsmeister und deren Stellvertreter, vier Stimmführer, Bundesauschuß — Gesamt-Festcomitee.

Zweiter Theil:

Brake: Liedertafel 31 Mann, Oldenburg: Liedertafel 57, Verden: Liedertafel 17, Berlin: Liederverein 14, Viefelfeld: Liedertafel 22, Männergesangsverein „Arion“ 31, do. „Harmonie“ 11, Braunschweig: Männergesangsverein 38, Liedertafel 40, Schulze do. 30.

Nun folgte der Costümzug, nach specieller Anordnung des Herrn Max Grube sehr originell und charakteristisch eingerichtet. An der Spitze ritten die Verdener Mannen in mittelalterlichem Reitercostüm, voran der wackere Meister Stüber auf einem muthigen Schimmel. — Dann folgten: Sechs Trommler und Pfeifer. — Der Stadtherold zu Pferd. — Drei junge Patricier zu Pferde. — Drei Landsknechte. — Vier Patricieröhne zu Pferde. — Der Bannerwagen mit zwei Bannerträgern und vier Knappen. — Acht junge Patricier zu Pferde. — Sechszehn ehrbare Meister und Sänger.

Sowohl die Costüme als überhaupt die äußere Erscheinung mußten das größte Interesse wecken; es war, als wenn lebhaftig unsere Vorväter erschienen seien, um Theil zu nehmen an der Festfreude ihrer jangesüftigen Nachkommen. Große Heiterkeit erregte auch das fahrende Volk, sowohl durch sein äußeres Aussehen, als durch die Capriolen, mit denen es in der Vorzeit des schaulustigen Publikum zu unterhalten suchte. Voran schritt ein alter Sänger, dem sich acht fahrende Schüler anschlossen, dann: Bettler, ein Duackfaber mit vier Sautlern, der Kattensänger von Hameln gefolgt von einer Schaar Kinder, eine Zigeunerbande und endlich der gestrenge Herr Bettelvogt.

Reich waren vor Allem die Blumen Spenden, tausende und aber tausende kleine Bouquets wurden von schönen Händen geworfen und namentlich wurden die in Wagen voranfahrenden Leiter des Festes reich bedacht. Selbst Vorbeerkranze fehlten nicht. Kein Sänger, der nicht Gelegenheit erhielt, sich mit den holden Kindern Floras zu schmücken; wie mögen die Blumen gärten Bremens in Anspruch genommen worden sein! Und dazu die fröhlichen, Freude strahlenden Gesichter, mit denen die holden Frauen und Jungfrauen ihre Spenden so zierlich zu werfen wußten.

Mehrere Sänger hatten ihre Sonnenschirme umgeklappt, und der reiche Blumenregen kam so besonders ihnen zu Statten. Und nun die große, wohl an 40,000 Köpfe zählende Menge, welche auf der ganzen Strecke des Zuges ein dichtes Spalier bildete, die lebhaftesten, herzlichsten Grüße, welche den Sängern zu Theil wurden! Da sah man kein verdrossenes Antlitz, jedes Alter, jeder Stand war vertreten, aber Allen, Allen sah man es an, welchen innigen Antheil sie an dem Jubelfeste des Sängerbundes nahmen. Es war ein rechtes, echtes Volksfest, dessen gewaltigen Eindrücken sich keine Menschenreie verschließen kann!

Das Festessen im Casino.

Um 6 1/2 Uhr begann die Festtafel im Casino. Herr Festdirector Ed. Greve begrüßte die Liederbrüder und die Gäste. So sei denn das schöne Werk vollbracht, die Klänge des Jubels verhallt, das Zauchzen beim Festzuge verklungen, die schwerste Arbeit vollbracht; dafür dürfe man sich jetzt erquicken. Zuvor aber macht der Festdirector noch einige notwendige Mittheilungen über die heute stattfindende Fahrt nach Bremehafen.

Ferner kündigt derselbe den Eingang der offiziellen Festzeitung an, dagegen seien die bisher ausgegebenen sogenannten Festblätter nicht offiziell. Was den Festzug betreffe, so habe derselbe den Sangesbrüdern hoffentlich gefallen; aber ohne die aufopfernde Thätigkeit unsem Max Grube, den man zu großem Dank verpflichtet sei, ohne die Theilnahme der Herren vom Reitclub, der Turner, sowie des Gesamt-Comitees, wäre er nicht so glücklich durchgeführt. Möge daher den Herren, die mitgewirkt haben an dem schönen Werk, der Dank gesegnet sein, den sie jetzt nehmen werden. Hoffentlich hätten die Sänger manchen Strauß aus schöner Hand und manchen Blick aus freuem Auge erhalten. Der Festzug sei zwar anstrengend gewesen, aber auch schön. Er, Redner, zwar, in seiner Kutsche habe nicht viel von den Anstrengungen erfahren. Aber man möge auch bedenken, daß eine Festtafel die erste Lichtseite in der Laufbahn eines Festdirectors sei.

Und jetzt ans Werk, du Kellnergruppe, Erscheine mit der Hüfnergruppe, Und dann das Andere, eins, zwei, drei, Gelegnet uns die Wählzeit sei.

(Bravo.)

Später nahm Herr Ed. Greve abermals das Wort zu einer längeren Rede, in welcher derselbe darlegte, daß die Religion als Vermittler zu einem dauernden inneren Frieden, die Liebe aber zu Kaiser und Reich wesentlich durch den Gesang gehoben werde. Mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, in welchem die Sänger und Festtheilnehmer enthusiastisch einstimmten, schloß Redner seine Rede, worauf dann gemeinsam das Lied „Heil dir im Siegerkranz“ gesungen wurde.

Sodann wurde das Lied „Dir möcht ich diese Lieder weihen“ gesungen und die Braunschweiger Liedertafel trug das Lied:

„Am obern Langbathsee Liegt jetzt noch tief der Schnee“

von Engelsberg vor, mit dem sie Ehre einlegte.

Herr Festdirector Kumpfsfeld erinnerte die Liederbrüder an das bekannte Wort:

„Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, Der bleibt ein Narr sein Leben lang“

und suchte die Anwesenden in kurzen, kräftig gesprochenen Worten von der in diesem Refrain liegenden Wahrheit zu überzeugen. Mit einem von allen Theilnehmern stürmisch einstimmigen Hoch auf die Damen, in Anbetracht der ungeheuren Blumen Spenden, entledigte der Redner sich der übernommenen Aufgabe.

Die Hamelner Liedertafel trug hierauf „Schön Rothtraut“ von Abt vor und erntete viel Beifall.

Der Bremerhavener Männergesangsverein trug sodann das Lied vor „Die Geigen kresschen, die Luft wird laut“ von Beschmitt, wofür ihm lebhaft applaudirt wurde.

Nachdem gemeinschaftlich das Lied „Hier in diesen Weingeländen“ gesungen, nahm Herr Lieberwaser Basse das Wort, um daran zu erinnern, daß Franz Abt „Unser Abt“, diesmal nicht wie sonst an dem Feste theilnehme, weil er sich seiner erköpften Gesundheit wegen in der Schweiz aufhalten müsse. „Unsem Abt“ bitte er ein musikalisches Hoch zu bringen. — Dies geschah mit Begeisterung. Von Franz Abt selbst war aus den Schweizerbergen an alle Sangesfreunde und lieben Sangesbrüder per Telegramm ein herzlicher Gruß eingetroffen. Als Antwort darauf sandte der Festdirector Namens der vereinigten Liedertafeln folgendes Telegramm ab: „Ihrem alten Führer ein dreifach harmonisches Hoch mit dem herzlichsten Wunsch baldiger Genesung. Die vereinigten Norddeutschen Liedertafeln.“

In heller Lust und Freude, wie er begonnen, so endete auch der zweite Festtag des fünfzigjährigen Jubelfestes der vereinigten Norddeutschen Liedertafeln.

Tagesbericht.

Aus Gastein, wo Kaiser Wilhelm zur Kur weilte, stimmen die täglich einlaufenden Berichte darin überein, daß der Kaiser mit gutem Erfolge die Kur braucht und sich des besten Wohls erfreut. Zur Tafel werden häufig die anwesenden oder durchreisenden Diplomaten und sonstige Honoratioren mit Einladungen beehrt. — Ueber das Befin-

Sorge erfüllt. Deshalb müssen die Damen wahrscheinlich auch in dieser Abgeschiedenheit leben, denn Ruhe und Vermeidung jeder Aufregung ordnen die Aerzte immer für diejenigen an, welche Neigung zu der schrecklichen Krankheit des Wahnsinns haben.“

Mit diesen Worten, welche dem Grenadier volles Vertrauen in die Sache des jungen Offiziers eingeflößt hatten, waren Lord Edward und der Grenadier an die Eingangstür des Gartenhauses herangetreten. Die Thür war verschlossen und Lord Edward klopfte energisch an dieselbe, doch ohne gerade viel Kärm zu machen. Es hörte aber Niemand auf das Klopfen und Lord Edward mußte dasselbe wiederholen. Dies geschah von ihm mit größerer Krastanstrengung und wenige Sekunden später konnten Lord Edward und der Grenadier bemerken, wie in zwei Zimmern des großen Gartenhauses Licht wurde und zwar strahlte aus dem Fenster des einen Zimmers ein hell leuchtendes Licht, während das anstoßende Zimmer durch ein zartes, mattblaues Licht erhellte wurde.

In dem hell erleuchteten Zimmer wurde ein Fenster geöffnet und eine weibliche Stimme rief herunter: „Was wünscht man von uns in der späten Stunde?“

„Ein Ordnonanzoffizier des Herrn Gouverneurs verlangt Einlaß in das Gartenhaus. Ich habe einen wichtigen Auftrag zu entledigen!“ antwortete Lord Edward mit etwas verstellter Stimme, denn er hatte in der Dame, welche vom Fenster aus die Frage an ihn stellte, Miß Alice, die langjährige Gesellschafterin im Hause seiner Eltern, erkannt. Miß Alice, war auch später dem Gouverneur Lord Stratton nach Indien gefolgt, um dort dessen Hauswesen zu führen, da Lady Stratton im Interesse ihrer Töchter und im Einverständnis mit ihrem Gemahle, Lord Stratton, es für besser gefunden hatte, in England zu bleiben.

Wunderlich und sonderbar mußte der erfahrenen Miß Alice, einer Dame im Alter von nahezu vierzig Jahren, allerdings die Ankunft eines Ordnonanzoffiziers in so später Nachtstunde

erscheinen und wenn sie nur den Eingebungen ihres Herzens gefolgt wäre, so hätte sie dem Offizier den Einlaß in das Gartenhaus in dieser Nachtstunde verweigert. Miß Alice dachte aber auch daran, daß sie in einem fremden Lande war, welches sich noch in einem halbfeindlichen Zustande den Engländern gegenüber befand und daß aus diesem Grunde der Gouverneur schon Ursache haben könnte, in tiefer Nacht ihr einen wichtigen Auftrag zu erteilen, auch hatte Miß Alice von einem Offizier und Gentleman ja nichts zu befürchten.

Sie rief daher nach kurzem Zögern in den Garten hinab: „Ich werde gleich meine Dienerin schicken, um die Thür öffnen zu lassen und in zehn Minuten bin ich zum Empfange des Herrn Ordnonanzoffiziers bereit.“

„Tausend Dank, verehrte Dame, für Ihre Freundlichkeit,“ rief Lord Edward mit abermals verstellter Stimme empor. „Ich bedaure von ganzem Herzen, Sie um diese Zeit stören zu müssen.“

Und zu dem Grenadier gewandt sagte Lord Edward: „Ihre Anwesenheit, Grenadier, vor der Thür ist jetzt nicht mehr nöthig, machen Sie Ihre Patrouille um das Gartenhaus und wenn ich Sie nöthig habe, werde ich Sie rufen, ich denke aber, daß ich meinen Auftrag allein erledigen kann.“

Während der Grenadier davonging, um seinen ferneren Dienst als Schildwache zu versehen, war Lord Edward bemüht, sich für den ersten Augenblick unkennlich zu machen, denn er ahnte, daß Miß Alice, die langjährige Vertraute in der Familie seiner Eltern, wahrscheinlich in den Zweck des Geheimnisses im Gartenhause von seinem Vater eingeweiht worden war und daß dieserhalb wahrscheinlich Miß Alice in Hülfenuse ausbrechen werde, wenn sie an Stelle des vermissteten Ordnonanzoffiziers den Sohn des Lord Stratton vor sich sehen würde. Lord Edward schlug daher die Kapuze, welche sich an seinem Mantel befand, über den Kopf und zog dieselbe möglichst tief in das Gesicht herein, um dadurch zu bewirken, daß ihn Miß Alice nicht gleich erkenne. Ebenso wickelte er sich möglichst fest in

seinen Mantel und wartete in dieser Positur auf die Oeffnung der Thüre des Gartenhauses.

Ein Licht, welches durch die oberen, vergitterten Fenster scheiben der Thüre sichtbar wurde, zeigte an, daß sich Jemand näherte. Ein Schlüssel wurde in das Schloß gehoben und eine Dienerin öffnete die Thüre. Lord Edward trat feiten Schrittes ein und ließ sich eine kleine Treppentstiege hinabgeleitet, von wo aus er auf einen Corridor gelangte, der unmittelbar zu dem Zimmern führte, welche von Miß Alice und wahrscheinlich auch von Prinzess Indra bewohnt wurden.

Obwohl dem jungen Lord der Muth und die Geistesgegenwart nicht verließen, so klopfte ihm in dieser eigenthümlichen Situation und in der Nähe seiner wahrlich hier gefangen gehaltenen Geliebten das Herz doch stärker und stärker, und Lord Edward hatte Mühe, seine Verlegenheit und Erregung zu bewältigen.

„Gehen Sie erst in das Zimmer,“ sagte er zu der Dienerin, „und sehen Sie nach, ob Miß Alice bereit ist, mich zu empfangen. Ich habe durchaus keine allzugroße Eile, ich kann noch einige Minuten warten. Sagen Sie dies Miß Alice!“

Die Dienerin verneigte sich höflich vor dem Offizier und trat wenige Schritte von dem jungen Lord entfernt in ein Zimmer ein, während sie ihr Licht auf dem Corridor stehen ließ, um den Offizier nicht im Dunkeln warten zu lassen.

Lord Edward benutzte diese Gelegenheit um sich über die Räumlichkeit zu orientiren, die ihn umgaben, denn wenn er wirklich eine Flucht Indras bewerkstelligen wollte, so war es dringend notwendig, das Innere des Gartenhauses zu kennen und auf Grund dieser Kenntniß einen Fluchtplan auszuführen.

(Fortsetzung folgt.)

den Ihrer Maj. der Kaiserin sind keine neuen Meldungen eingetroffen, woraus geschlossen werden darf, daß der Heilungsprozeß fortgesetzt seinen normalen Verlauf nimmt.

Ueber die Parlamenteinteilung für den Winter verlaudet: Die Zeit bis Weihnachten wird für den neu zu wählenden Reichstag bleiben; man möchte bis dahin den Reichshaushalts-Etat für das nächste Jahr, sowie einige Finanzvorlagen, namentlich die Kostenvorlage für den Zollanschluß Hamburgs erledigt sehen. Nach Neujahr bis gegen Ostern wird dann der preussische Landtag tagen. Asdann erst wird der Reichstag wieder zusammentreten, um das bis dahin fertig gestellte Gesetzmateriale zu bearbeiten.

Frankreich. Trotz der Einnahme von Sfax, von der man sich verspricht, daß sie eine niederschmetternde Wirkung auf die Aufständischen ausüben werde, stehen die Dinge für Frankreich in Nordafrika noch so schlecht wie möglich. Die aufständische Bewegung im Südosten von Tunis dauert nicht nur an, sondern pflanzt sich auch nach Norden und Osten fort. Das Ansehen des Bey ist so erschüttert, daß tunesische Stämme gegen dessen eigene Besitzungen Raubzüge unternehmen. General Saussier will nun zwar von Algier aus ein neues Hilfscorps ins tunesische Gebiet senden, aber das Vordringen dürfte diesem jezt, wo die ganze Bevölkerung auffässig geworden ist, nicht so leicht werden wie der ersten französischen Expedition. Es heißt, der Bey treffe Vorbereitungen Truppen ins Innere abzuschicken, sei aber nicht sicher, ob dieselben gegen die Aufständischen kämpfen würden.

Rußland. Die Nachrichten aus Petersburg lauten neuerdings bedenklich. Einzelne Vorfälle, namentlich die zunehmende Strenge der Polizeimaßregeln, lassen vermuthen, daß die revolutionäre Partei ihre Existenz wieder fühlbar macht. Im Walde der Insel Krestowski, einer beliebten Sommerfrische, wurden zwei Männer einander gegenüber erhängt gefunden, die im Dienste der Polizei standen.

Amerika. Das Befinden Garfields war in den letzten Tagen nicht so günstig, wie in vergangener und zu Anfang dieser Woche; es traten häufiger Fieber-Erscheinungen auf; auch fühlte sich der Patient angegriffen und ließ der Appetit zu wünschen übrig. Die Aerzte versprechen sich zwar einen guten Krankheitsverlauf, sie glauben aber, die Wiedergenehung werde nicht allzubald eintreten. Präsident Garfield erhält täglich Kabel-Telegramme, in denen europäische Monarchen ihre Theilnahme an seinem Geschick ausdrücken und regelmäßige Mittheilungen über sein Befinden erbiten.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 23. Juli.

Für das neu zu errichtende **Armenhaus** sind, und zwar zum Bau des Hauses 49000 Mk., für das Inventar 21000 Mk. erforderlich. Der Gesammtstadtrath autorisirte den Stadtmagistrat, die Summe von 70000 Mk. zu 4% Zinsen, wie der abzutragen in 40 Jahren, anzuteilen.

Die **gesamten Schulden** aller städtischen Cassen betragen 822,500 Mk.; darunter sind 138,000 Mk. aus der Anleihe von 150,000 Mk. für die Gasanstalt, und 72,000 Mk. von der Anleihe für das Theater, zu welchen die Stadt ihren Namen zwar hergegeben hat, Deckung aber anderweit erhält. Vorbezüglich der verfassungsmäßigen Genehmigung des Großh. Staatsmin. ist nun in der letzten Sitzung des Gesammtstadtraths bez. des Stadtraths ein Vertrag mit der Spar- und Leihbank hieselbst zu Stande gebracht, nach welchem dieselbe, unter Uebernahme aller mit der Anleihe verbundenen Kosten, die von der Stadt herzugehenden Schuldverschreibungen

200 Stück à 2000 Mk.	=	400,000 Mk.
745 " " 500 "	=	372,500 "
500 " " 100 "	=	50,000 "
1,445 Stück	=	822,500 Mk.

al pari übernimmt, und der Stadt zur Tilgung aller bisher gemachten Schulden 822,500 Mk. auszahlt. Die Obligationen werden innerhalb 40 Jahren wieder ausgelöst; der desfallige Tilgungsplan schließt sich genau an die Gesamtheit des bisher wegen der einzelnen Anleihen festgesetzten Tilgungsplans an. Ausgeloste Obligationen und alle Coupons werden zur Zeit der Fälligkeit, frei von aller Provision für die Stadt, von der Bank eingelöst. Nicht abgeforderte Capitalien und Zinsen verzähren zu Gunsten der Stadt. Die Obligationen werden vom Oberbürgermeister und dem Vorsitzenden des Stadtraths und dem Stellvertreten derselben gezeichnet.

Die Unternehmer des **Wadehauses** an der Huntestraße hatten dem Vorsitzenden des Stadtraths mehrere Mittheilungen gemacht, welche in der vorigen Verhandlung vermisst waren. — Es sind von 77 Personen 30,000 Mk. in Actien gezeichnet, 20,000 Mk. sollen angeliehen werden, 5000 Mk. hofft man von der Stadt, 5000 Mk. demnächst von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog zu erhalten. Mit diesen 60,000 Mk. glaubt man, nach abermaliger Prüfung, die Anstalt fertig zu bekommen. Der Stadtrath genehmigte nach diesen von dem Vorsitzenden gemachten Erläuterungen die Beteiligung der Stadt mit 5000 Mk. bei dem Actienunternehmen, unter der Bedingung, daß verschiedene Tariffätze für Badeeinrichtungen, welche auf größere Kreise berechnet sind, ohne Genehmigung des Stadtmagistrats nicht über eine jetzt projectirte Höhe von 10 Pf., 25 und 30 Pf., desgl. Wannenbäder II. Cl. nicht über 1 Mk. angelegt werden dürfen, ohne Debatte mit 11 gegen 5 Stimmen.

Dem Gesammtstadtrath wurde in seiner letzten Sitzung mitgeteilt, daß das Großh. Staatsministerium genehmigt sei, dem nächsten Landtage eine Novelle zum Schlachthausgesetz vorzulegen, wodurch die Benutzung des **Schlachthaus** thunlich gesichert werde; es sei bereit einen von der Stadt ihm vorzuliegenden Entwurf zu einem solchen Zuschusse bei seinen

Berathungen zu berücksichtigen; deshalb werde der Stadtmagistrat ehestens einen solchen Entwurf ausarbeiten — so daß auch diese Angelegenheit weiter gefördert werde.

Heute Morgen 6 Uhr marichirte unser Infanterie-Regiment Nr. 91. nach Wardenburg zu **Regimentsübungen**, während dasselbe gestern zur Alexanderheide marichirt war. An beiden Tagen lehrte dasselbe am Mittag zurück.

Am Bord des Dampfers „Elsah“ auf der Reise nach Wangerooze.

Freund Radeke getroffen. Mobil wie immer. „Hotel Tiarks“ allen Oldenburgern bestens zu empfehlen. Frische Brise. Reisegefährte F. bereits seetran. Weiteres von der Redaction des „Correspondent“.

Ad. Littmann.

Vom 16. Juli ab können **Briefe mit Werthangabe**, deren Inhalt aus Werthpapieren besteht, nach den wichtigeren Orten Spaniens (einschließlich der Balearen und der Canarischen Inseln) versandt werden. Der angegebene Werth darf den Reichsbetrag von 4000 Mark nicht überschreiten. Die Werthbriefe müssen frankirt werden. Die Taxe setzt sich zusammen 1. aus dem Porto und der festen Gebühr für einen Einschreibebrief von gleichem Gewicht und Bestimmungsort, 2. aus einer Versicherungsgebühr welche für je 160 Mark 20 Pfennig beträgt. Ueber die sonstigen Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Erfordern Auskunft.

Am Mittwoch, den 27. Juli d. J. soll ein **Bergnügungs-Extrazug** zu ermäßigten Fahrpreisen von hier nach Zwischenahn und zurück nach dem Fahrplan der Sonntags-Extrazüge befördert werden.

Abfahrt von Oldenburg 3 Uhr 30 Minuten Nachm.
Ankunft in Zwischenahn 3 " 50 " "
Abfahrt von Zwischenahn 10 Uhr — Min. Abends.
Ankunft in Oldenburg 10 " 20 " "

Für diese Züge gelten die für die Sonntags-Bergnügungszüge festgestellten Fahrpreise, und zwar für Retourbillets 2. Classe 75 Pf. in dritter Classe 50 Pf.

Um dem Publikum Gelegenheit zu geben, in dem idyllischen Rastede in aller Ruhe das Schloß und den Park mit den allerliebsten Hehen in Augenschein zu nehmen und sich dort zu erholen, wird am Sonntag, den 24. d. Mts. ein **Extrazug** für welchen die gewöhnlichen Fahrarten Gültigkeit haben, um 9 Uhr 55 Minuten Abends von Rastede nach Oldenburg abfahren. Ankunft in Oldenburg 10 Uhr 15 Minuten.

Von der jetzigen großen Trockenheit hat unter Anderen auch der **frühe Spaziergänger** viel zu leiden. Wenn er in der Morgenfrühe seinen Spaziergang antritt und einige Straßen der Stadt durchwandern muß, bevor er ins Freie kommt, oder den Schloßgarten oder das Evertsholz erreicht, wirbeln ihm die Staubwolken, die in Folge des Straßeneffrens erregt werden, in großen Massen entgegen. Da an ein Sprengen der Straße um dieser Tageszeit nur an wenigen Stellen gedacht wird, ist ein Jeder, der die Straßen der Stadt zu passiren hat, diesem Uebel ausgesetzt, das ihn oft in empfindlicher Weise belästigt.

Mit unsern öffentlichen Anlagen sieht es, wie wir schon vor Kurzem einmal an dieser Stelle erwähnten, zur Zeit recht traurig aus, und da Gott Mißgunst die so sehr erwünschte Deckung seiner Schleißen hartnäckig verweigert, so haben wir, statt den schönen Duft des Grüns einzunathmen, nur das verdorrte Gras in Augenschein zu nehmen. Nicht aber hat der Naturfreund allein diese traurige Beobachtung zu machen, sondern er wird auch dadurch noch in seiner Freude an der Natur gestört, daß Schulknaben die **Uferdörfungen des Stauragabens**, wo noch ein wenig junges Grün hervorbricht, in übermüthiger Weise zerstören, indem dieselben, die Hölzer hoch aufgeschlagen, sich an das Ufer hinabgleiten lassen, und im Wasser umherpatzen. Diese Beobachtung haben wir z. B. schon zu wiederholten Malen bei der Brücke der Osterstraße gemacht und ist dadurch das Ufer in einen traurigen Zustand gesetzt worden. Wir möchten, da die Polizei ihr Auge auch nicht überall haben kann, die Eltern eruchen, ihren Kindern, welche diesen Schaden in übermüthiger Weise verursachen, solches auf das Strengste zu unterjagen. Denn wer sollte sich nicht ärgern, wenn die gestern ausgebefferten Stellen heute schon wieder durch die Kinder zerstört werden!

Gesang des **Kirchenchors** im zweiten Hauptgottesdienste, am 6. Sonntage nach Trinitatis, 24. Juli: 1. Herr Jesu Christ dich zu uns wend', Dein' heil'ge Geist du zu uns send'; Mit Lieb' und Gnad' er uns regier' Und uns den Weg zur Wahrheit fähr'. 2. Ich' auf den Mund zum Lobe dein, Bereit' das Herz zur Andacht sein, Den Glauben mehr', stärk' den Verstand, Daß uns dein Nam' werd' wohlbekannt. 2. (J. Mendelssohn. Gloria patri.) Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heil. Geist, wie es war von Anfang, jezt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Die **Kirchenbücher** für die Stadt führt Pastor Pralle (Wilhelmstraße); für die Landgemeinde Pastor Brake (Donnerschwerstraße).

Ein Lehrling bei einem Bäcker im Evertsholz war in den Veracht gekommen, Geld im Betrage von ca. 90 Mark **veruntrent** zu haben. Als der Meister ihn nun aufforderte, mit ihm zu denjenigen Kunden zu gehen, denen er angeblich Brod geliehen hatte, begab sich der Lehrling in seine Kammer, um sich unzulassen. Er kam aber nicht wieder und als der Meister nachsah, fand er ihn an einem Strick hängend. Da noch Hoffnung auf Rettung vorhanden war, wurde er sofort ins Hospital geschafft.

Jade, 20. Juli. Am gestrigen Nachmittage starb der 62jährige unverheirathete Hausmann Berend Dietzen zu Jaderauhendich, welcher beim Heuen beschäftigt war, am Sonnensich. — Zu dem Grasmangel kommt jezt vielerwärts auch schon Wassermangel hinzu. — In dem Gewitter vom 12./13. d. Mts. ist auch eine Luene des Wirths Renke zu Jaderberg vom Blitz erschlagen. Dieselbe war bei der Oldenb. Verj.-Gesellschaft versichert; die Schadenzahlung ist sehr befriedigender Weise geschehen.

Jever. Der aus Anlaß der Hannoverischen Ausstellung von hier nach Oldenburg abgelassene Extrazug enthielt im Ganzen 143 Personen (26 zweiter und 117 dritter Klasse).

Wilhelmshafen, 20. Juli. Das englische Geschwader hat am Montag den Rückweg nach England angetreten, ohne, wie erhofft und erwünscht, Wilhelmshafen anzulaufen. Dafür dürfte feststehen, daß das deutsche Panzergeschwader in den nächsten Tagen nach Wilhelmshafen kommt.

Brake, 20. Juli. Als am Dienstag Nachmittage die Leiche des verstorbenen Kahnchiffers Krenbohm beerdigt werden sollte, fand der Trauerzug das Kirchhofsthor verschlossen und mußte Halt machen. Es stellte sich bald heraus, daß kein Grab fertig gemacht sei; das übliche Geläute war auch unterblieben. Die Leiche mußte vor dem Kirchhofsthor abgesetzt und mit der Bestattung derselben bis 7 Uhr Abends gewartet werden.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 24. Juli:

1. Hauptgottesdienst: (8 1/2 Uhr): Pastor Brake.
(Ges.-Nr. 26, 1—5; 8—9. 367, 1—5; 6. 19.)
2. Hauptgottesdienst: (10 1/2 Uhr): Pastor Ramsauer.
(Ges.-Nr. 7, 1—4. 267, 1—5; 6.)

Gesang des Kirchenchors im zweiten Hauptgottesdienste.

Garnisonkirche.

Sonntag, den 24. Juli:

10 Uhr: Gottesdienst Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 24. Juli:

Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Ramsauer.

Methodistenkirche.

Am Sonntag, den 24. Juli:

Gottesdienst Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr.

Prediger Göt.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht

vom 23. Juli 1881.		gekauft	verkauft
4 1/2%	Deutsche Reichsanleihe	102	102,55
4 1/2%	Oldenburgische Conjols	100,50	101,50
	Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)		
4 1/2%	Stollhammer Anleihe	100	101
4 1/2%	Zweyerische Anleihe	100	101
4 1/2%	Ammer Anleihe	100	—
4 1/2%	Wildeshauer Anleihe (Stücke à Mk. 100.—)	100	101
4 1/2%	Brater Sielachs-Anleihe	100	101
4 1/2%	Landschaftliche Central-Pfandbriefe	101,20	101,75
3%	Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Mark	151,50	152,50
5%	Cent.-Lübbecke Prior.-Obligationen	101	—
4 1/2%	Bremer Staats-Anleihe von 1871.	102,25	—
3 1/2%	Hamburger Staatsrente	90,45	91
4 1/2%	Wiesbadener Anleihe	102	103
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	101,95	102,50
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	105,80	106,80
4 1/2%	Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1871	101	—
4 1/2%	do. do. do. von 1878	94,80	95,35
4 1/2%	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	—	—
4 1/2%	do. do. do.	99,25	100,25
4 1/2%	Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,50	102,05
4 1/2%	do. do. do.	96,95	97,50
5%	Kölnsdorfer Prioritäten	102	—
	Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—
	[40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1880.]		
	Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	163	—
	[40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1881.]		
	Ösnabrücker Bankactien à Mk. 500 vollgezahlt 4%	118	—
	Zins von 1. Jan. 1881	—	—
	Oldenburger Eisenbahn-Actien (Augusthehn)	—	100
	[5% Zins vom 1. Juli 1880.]		
	Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr.	—	—
	Stück ohne Zinsen in Mark	—	—
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,95	169,75
	" " London " 1 Pfr. " "	20,435	20,535
	" " New-York für 1 Doll. " "	4,18	4,24
	Holland. " Batnoten für 10 Gld. " "	16,80	—

Anzeigen.

Empfehle mich zum **Fahren von Zeug** nach der Bleiche.
Diedr. Tietjen, Boggenburg 24.



Kampfgenossen - Verein zu Oldenburg.

Zur Abfahrt nach Cloppenburg versammeln die Kameraden sich am **Sonntag, den 24. Juli d. J. Morgens 8 Uhr** am Bahnhofe. Die Rückfahrt von Cloppenburg kann stattfinden Abends 7 Uhr 25 Minuten, oder mit Extrazug 10 Uhr 30 Minuten. Die Mitglieder, welche sich durch das Vereins-Abzeichen legitimiren müssen, fahren zu ermäßigten Preisen auf Militär-Billets. Die Billets für die Hin- und Rückfahrt in Oldenburg bezw. Cloppenburg jedesmal besonders zu lösen. Preis für Hin- und Rückfahrt je 60 Pf. zusammen also 1 Mk. 20 Pf.
Der Vorstand.

Zum Reinigen
der **Dachrinnen, Cisternen, Brunnen**
u. s. w. empfiehlt sich

G. Wüphold,
Kurwickstraße 15.

Empfehle den Herren Landwirthen zur bevorstehenden
Heuernte unsere so sehr beliebten

**Remington-
Grasmähemaschinen**

zu dem billigen Preise von 400 Mk.
Gleichzeitig machen auf unsere **Heuwender** und
Pferderechen aufmerksam.

Oldenburg.
A. Beeck & Comp.

Neue **Matjes Seringe,**
" **mar. Seringe**
empfehlen

Carl F. Haake,
Nadorferstraße 22.

Reinschmeckende **Caffées** von 80 Pf.
pro 1/2 Kilo an empfiehlt

Carl F. Haake.

Empfehle:

Nienburger Brod,
Osnabrücker Pumpernickel à 1 Mk.,
Prehm-Brod à 30 Pf.,
Berliner Brod à 50 Pf. und
Jeverländisches Schwarzbrod à 95 Pf.
Frau Johanne Offen,
Mottenstraße 23.

Vorzügliches
Flaschenbier
liefert täglich frei ins Haus
G. S. Detjen.

Weißer und grüner **Schweizer Käse,**
Holländ. und Rhein. **Rahmkäse,** Holstei-
nischen, Blankenb. und Ostfries. Käse.
R. Hallerstedt.

Carl Weiss,

Oldenburg, Ecke der Staustraße und Staulinie,
gegenüber der Post,
empfehlen sein assortirtes Lager von **Herren-, Damen-**
und **Kinder-Schuhwaaren.** Reparaturen werden
schleunigst ausgeführt.
NB. Sonntags ist mein Geschäft geschlossen.

Schützenhof zum Ziegelhof.

Am Sonntag, den 24. Juli:

Grosser Ball.

Es ladet ergebenst ein **Sophie Bargmann.**

Hotel zum Lindenhof.

Am Sonntag, den 24. Juli:

Großes Gartenconcert und Ball.

Entree frei.

Es ladet freundlichst ein **H. Strudthoff.**

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 24. Juli:

Grosses

Gartenconcert und Ball

Anfang 4 Uhr.
Hiezu ladet freundlichst ein

Entree frei.
J. Seghorn.

Ammerländischer Hof.

Am Sonntag, den 24. Juli:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

D. Senjes.

Würdemanns Gasthof.

(Zum grauen Hof.)

Am Sonntag, den 24. Juli:

Große Tanzparthie,

wozu ergebenst einladet

H. Grube.

Dreyer's Piano-Magazin in Oldenburg.

Bezugnehmend auf den redactionellen Artikel des „Correspondent“ Nr. 35, lade ich hiermit alle Clavierspieler und Fachleute freundlichst ein, mein Piano-Magazin zu besuchen. Außer verschiedenen anderen Fabrikaten, sind augenblicklich die neuesten Erzeugnisse der berühmten und ersten Firmen Deutschlands, als: **Irmeler, Blüthner, Schwechten, Schiedmayer, Steinweg, Ritmüller, Mann und Quandt** vertreten. Es ist gewiß sehr interessant, Vergleiche über die verschiedenen Fabrikate, neben einander aufgestellt, anstellen zu können und Gelegenheit zu haben, ein bestimmtes Urtheil sich zu verschaffen über die Vorzüge des einen zum anderen Fabrikat. Ich bin überzeugt, daß Niemand mein Piano-Magazin unbefriedigt verlassen wird.

J. G. Dreyer.

**Karl Wille,
Küper,**

Oldenburg, Staustraße Nr. 10,

empfehlen Waschröge, Waschbaljen, Schüssel- und Laffenbaljen und Becken, eichene und tannene Eimer, Schöpfseimer, Blumenkübel, Butterkannen und Buttergeschirre, Littermaße, (Scheffel), Beefsteakhammer, Hackblöcke, Plättbretter, Zeugleinen, Kneifer, Schlefe, Schüppen, Mollen, Mausefallen, kleine Wagen, Schiebkarren, Plättkohlen, Trockenständer. Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Tischdecken und Reisedecken, Wachs- und Ledertuche, Cocosmatten, Angorafelle, Wachstuchteppiche in reicher Auswahl.

Tapeten-, Rouleaux-, Teppich-
und Möbelstoff-Lager

von
ED. SCHAUENBURG

in
OLDENBURG

Langestrasse 96.

Unter Garantie geschmackvoller und preiswürdiger Ausführung übernehme ich die decorative Einrichtung einzelner Zimmer, wie ganzer Neubauten in jeder Stilart.

Gardinenstangen u. Rosetten
Goldleisten, Asphaltpapier.

Plüsch-, Rips-, Damast- und
Jute-Portieren-Stoffe.

Mein neu erbauter, feuerfestes und diebesicheres Bankgewölbe halte ich zur Aufbewahrung von Werthsachen bestens empfohlen.

Ich übernehme verschlossene oder versiegelte Koffer, Kisten und Packete, sowie offene Depots. Bei den mir offen übergebenen Werthpapieren besorge ich die Abtrennung der Coupons, resp. Einziehung der fälligen Zinsen, Ueberwachung der Auslosungen, Ründigungen und Convocationen, sowie die Beobachtung aller etwaigen Veränderungen, welche die Sicherheit der Anlage beeinträchtigen könnten, und mache sofort Mittheilung darüber, wenn nach meiner Ansicht eine anderweitige Anlage rathlich erscheint.

W. Knost, Bankgeschäft.

Frankfurter Pferde- und Fohlen-Markt-Lotterie

Ziehung 28. September 1881.

Kommen folgende Gewinne zur Verlosung: Mehrere elegante Equipagen zu 4 und 2 Pferden, circa 80 Reit- und Wagenpferde, prachtvolle silberplattirte Geschirre nebst mehreren hundert von werthvollen Gewinnen. Da versende ich ein Original-Loos zu 4 Mk., 7 Loose zu 25 Mk.

Silber-Lotterie der Zoologischen Garten-Gesellschaft Frankfurt a. M.

Ziehung Ende September 1881.

Höchster Gewinn Werth 6,000 Mk. bis zu 25 Mk.; über 500 Gewinne im Gesamtwerthe von 60,000 Mk. Ich versende ein Original-Loos zu 4 Mk. 7 Loose zu 25 Mk.

Patent- und Musterdruck-Ausstellungs-Lotterie Frankfurt a. M.

Ziehung Ende September 1881.

Hauptgewinn 30,000 Mk. 1 Gewinn zu 15,000 Mk., 3 Gewinne zu 5000 Mk. u. 3,500 Gewinne im Gesamtwerthe von 160,000 Mk. Dazu versende ich ein Original-Loos zu Mk. 1.50, 10 Loose zu 13 Mk. gegen Einfindung des Betrags oder per Postnachnahme.

Da die Abnahme der Loose rasch von sich gehen wird, so sieht baldmöglichst Bestellung entgegen

L. A. Rebitz,

Große Sichenheimerstraße Nr. 66, Frankfurt a. M.

Größere Gewinne werden telegraphisch gemeldet. Ziehungslisten franco gesendet.

Oldenburg. Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich das von meinem sel. Manne betriebene

Möbel-Geschäft

in unveränderter Weise fortführen werde und bitte, das meinem sel. Manne geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch mir zu erhalten.

Th. Müller Wwe.